

OK Orchideen urier

**Ausgabe
Sept./Okt.
5/07**

Vereinsblatt der Österreichischen Orchideengesellschaft



**Im Reich der
Schmetterlings-
orchideen**

**Pflanzstoff
Hartriegel**

**Außerdem:
Kurzporträt der
Gattung Coelogyne,
Pflanzenporträts
Dendrobium
anceps, Epipactis
helleborine,
Kulturtipps,
Termine und mehr**

ZU DIESER AUSGABE

Liebe Leser!

Wenn draußen die Schatten länger werden, freut man sich besonders über bunte Blütenfotos. Neben vielen anderen interessanten Beiträgen haben wir deshalb diesmal den Obmann der Wiener Orchideengesellschaft in seinem Phalaenopsis-Naturformen-Gewächshaus besucht und einiges an Fotos für diese Ausgabe zusammengetragen. Auch von Ihnen wünschen wir uns wie immer Bilder Ihrer blühenden Schätze! Sonst noch einen wunderschönen Spätsommer.

Die Redaktion

LESERPOST

Paphiopedilum in Hydrokultur Es geht doch !

Als ich vor einigen Jahren in der ÖOG/NÖ war, stand ich mit mehreren Herren vor dem Tisch mit den mitgebrachten Pflanzen und bewunderte zwei Phragmipeden in Hydrokultur. Ich erwähnte, dass ich vor hatte, dasselbe mit einem Paphiopedilum zu tun. Darauf ein einhelliges: "Mit an Papherl geht des net !" der anwesenden Herren ! Ich aber ließ mich nicht beirren und setzte meine Idee in die Tat um.

Beim nächsten Umsetzen meiner ersten und ältesten Pflanze, Paphiopedilum Lathamianum, Jahrgang 1979 (!), nahm ich einen Teil, zwei Fächer, ab und setzte sie in einen Hydrotopf. Ich stellte sie ins Badezimmer, an ein Nordfenster.

Nun meine Aufzeichnungen zu dieser Pflanze:

1998 habe ich sie in Hydrokultur gesetzt, 1999 im Februar brachte sie die erste Blüte, 2000 im Jänner gleich zwei. 2005 wurde sie wieder umgesetzt in einen größeren Hydrotopf und entwickelte im Jänner 2006 vier Blüten. Ein Jahr später dann der Rekord: sieben Blüten ! (siehe Foto) Das habe ich mit der Kamera festgehalten und lege das Foto bei, als Beweis dafür, dass „es doch geht“!

Elfriede Meyer



Liebe Elfriede Meyer

Gratulation zu der prachtvollen Pflanze und vielen Dank, dass Sie Ihre Erfahrungen mit uns und unseren Lesern teilen. Wir wünschen noch viele solch schöne Rekorde! - die Redaktion

ÖSTERR. ORCHIDEEN-GESELLSCHAFT

PRÄSIDENT

Kurt Opitz, 2604 Theresienfeld,
Birkeng. 2, kurtopitz@gmx.at,
Tel./Fax: 02622/713 69

VIZEPRÄSIDENTEN

Dr. Hubert Mayr, 07252/441 29,
mayrhubert@aon.at; Heinz Mik,
01/203 34 97, heinzmik@aon.at;
Sonja Truppe, 0664/154 84 18,
Fax: 04242/554 33-4

SCHRIFTFÜHRER/KASSIER/ MITGLIEDERSERVICE

Erika Tabojer, Birkeng. 3, 2601
Sollenau, Tel. & Fax: 02628/472 09,
E-Mail: orchidee@air-line.at

SONSTIGE KONTAKTE: MITGLIEDERSERVICE WIEN

Monika Ahl, Maschlglassee 28,
1220 Wien, Tel.: 01/282 55 68,
Fax: 01/282 55 68-15,
E-Mail: service.ahl@inode.at

REDAKTION OK

Dipl.-Ing. Werner Blahsl, Obere
Amtshausg. 10-12/26, 1050
Wien, Tel./Fax: 01/952 07 74
orchideenkurier@gmx.at

Weitere Kontaktadressen finden
Sie auf Seite 22 und auf
www.orchideen.at

**Redaktionsschluss für Heft
6/07: Montag, 8.10.07**

KLEINANZEIGEN

Nachzuchten diverser tropischer
Orchideen in Bechern bzw.
Gläsern. Z. B.: Cattl. leopoldii,
Angraecum calceolus, Eulophia
spectabilis, Orlanthes yauapery-
ensis, Wir sind am 9.9. auf der
Terraristikbörse in Wien Liesing!
(siehe Seite 23) Tel.: 02167/202 75.
www.orchideenvermehrung.at,

**ACHTUNG! Als Mitglied der ÖOG
können Sie jederzeit gratis
Kleinanzeigen im OK schalten!**

©Österreich
©Gartenwelt
Italien, südlich vom Mont C
Hier wachsen tausende
Nigritella corneliana.

terlinge ch

Werner Blahel
Thomas Seidl

en hat
ehlt.
und
besuchten
bhaber und
opsis
haus nicht



h Hernals entlanggeht, ahnt nicht, dass sich hier in einem der alten, nicht allzu hohen Häuser ein kleines tropisches Paradies befindet. Als Hinweis hätten vielleicht die vielen Kakteen dienen können, die überall in den Blumenkästen zur sonnigen Straße hin blühen. Doch erst als wir in den von alten Bäumen umsäumten, schattigen Hinterhofgarten geführt werden, entdecken wir das Gewächshaus mit dem wahren Schatz. Wir sind zu Besuch bei Johann Broz, dem Herrn der Schmetterlingsorchideen.

Phalaenopsis Orchideen sind für die meisten Menschen der Inbegriff dafür, wie eine Orchidee auszusehen hat. Die großblütigen Pflanzen haben das Usambaraveilchen längst an Beliebtheit als Zimmerpflanze eingeholt. Man kann sie in allen Bau- und Supermärkten kaufen und wer nicht einen allzu schwarzen Daumen besitzt, hat auch in der Kultur keine wirklich großen Probleme. Das ist auch der Grund dafür,

P. gigantea

Sektion Amboinenses

Herkunft: Borneo

Große bis riesige Pflanzen, deren herabhängende Blätter fast einen Meter Länge erreichen sollen. Vielblütige Infloreszenzen, deren Blüten sich gleichzeitig öffnen. Wächst ziemlich langsam. Blütezeit: das ganze Jahr über mit Schwerpunkt im Herbst

Systematik der Gattung Phalaenopsis

(Nach Olaf Gruss)

Sektion Phalaenopsis

- amabilis
- aphrodite
- philippinensis
- sanderiana
- schilleriana
- stuartiana

Sektion Stauroglottis

- celebensis
- equestris
- lindenii

Sektion Aphyllae

- braceana (Kingidium braceanum)
- hainanensis
- honghenensis
- stobartiana
- taenialis (Kingidium taenialis)
- wilsonii

Sektion Conspicuum (syn.

- Gattung Kingidium)
- minus

Sektion Esmeralda (syn.

- Gattung Doritis)
- buyssoniana (syn. pulcherrima var. buyssoniana)
 - pulcherrima
 - regnieriana

Sektion Deliciosae

- chibae
 - deliciosa
 - mysorensis
- Sektion Proboscidioides
- lowii

Sektion Parishianae

- appendiculata
- gibbosa
- lobbii
- parishii
- mysorensis (?)
- petelotii(?)

Sektion Polychilos

- borneensis
- cornu-cervi
- deceptrix

- mannii
- pantherina
- lamelligera
- thalebanii

Sektion Fuscatae

- cochlearis
- fuscata
- kunstleri
- viridis

Sektion Amboinenses

- amboinensis
- doweryensis (?)
- floresensis
- gigantea
- javanica
- micholitzii
- robinsonii (?)
- venosa

Sektion Zebrinae

Untersektion Zebrinae

- bastianii
- corningiana
- inscriptiosinensis
- speciosa
- sumatrana
- tetraspis

Untersektion Lueddemanianae

- bellina
- fasciata
- fimbriata
- hieroglyphica
- lueddemaniana
- pulchra
- violacea
- reichenbachiana

Untersektion Hirsutae

- mariae
- pallens

Untersektion Glabrae

- luteola
- maculata
- modesta

warum viele Orchideenliebhaber Phalaenopsis etwas abfällig betrachten. Die Schmetterlingsorchideen sind eben heutzutage schon Allerweltpflanzen.

Alles Falsch: In Wirklichkeit sollten sie nämlich viel Besser „Nachtfalterorchideen“ heißen – der Name Phalaenopsis leitet sich vom griechischen Phalaia (Nachtfalter) ab – und es mag schon sein, dass auch die Nachbarin eine Phalaenopsis Hybride am Wohnzimmertisch stehen hat. Was aber Johann Broz in seinem Gewächshaus im Hernalser Hinterhof pflegt, hat mit einer „Allerweltsorchidee“ sicher nichts zu tun. Herr Broz sammelt nämlich Phalaenopsis Naturformen, die zarten, eleganten Eltern aus denen die vielen bunten Hybriden im Laufe unzähliger Generationen und vieler Jahre gezüchtet wurden.

Die Gattung Phalaenopsis umfasst ungefähr siebzig Arten, deren Verbreitung von Indien über Südchina bis nach Australien reicht, wo sie meist epiphytisch wachsen. Manche sind nur wenige Zentimeter klein wie *P. appendiculata*, manche gigantisch groß mit bis zu ein Meter langen Blättern (*P. gigantea*). Manche sind so selten, dass sie nach ihrer Erstbeschreibung nie wieder gefunden werden konnten und heute als Verschollen gelten (*P. robinsonii*) und einige werden sogar noch heute neu entdeckt und neu Beschrieben (*P. doweryensis*, Erstbeschreibung 2001 von Garay/Christenson) oder auch neu der Gattung einverleibt (jüngstes Beispiel: *Phalaenopsis*

P. sumatrana





Hinterhofidylle in Wien Hernals

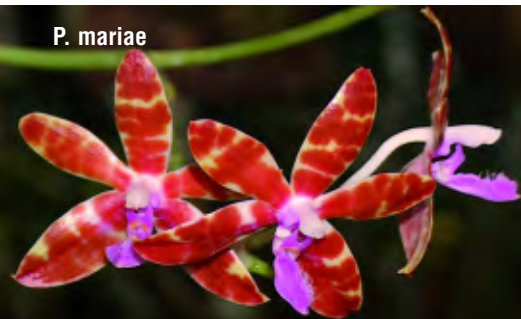
mirabilis, ehemals *Lesliea mirabilis*). Schon 1704 wurde die heutige *P. aphrodite* von Georg Joseph Kamel unter dem Namen *Visco-Aloes Luzonis decima quarta* beschrieben. Carl Ludwig Blume führte dann 1825 die Gattung *Phalaenopsis* ein. Eine Auflistung aller heute gültigen Arten, gegliedert nach Untergattungen und Sektionen mit Berücksichtigung der 2001 von E. A. Christenson eingegliederten Gattungen *Kingidium* und *Doritis* finden Sie auf der linken Seite. Und ob Sie es glauben oder nicht: Johann Broz hat sie alle!

Wir wollten von unserem Gastgeber wissen, wie es dazu kam, dass er sich auf *Phalaenopsis*

Johann Broz im Reich der *Phalaenopsis* Naturformen



P. mariae





Kurzinfos zu einigen
Naturformen; (Text Walter
Bauer, Fotos: Johann Broz)

Titelfoto:

P. parishii

Untersektion Parishianae
Herkunft: Burma
Lange verschollene Art,
erst 1991 wieder entdec-
kt, Miniatur, kurzes, grü-
nes Laub, das in der
Ruhezeit abgeworfen wer-
den kann. Kleine, milch-
weiße Blüten mit violetter
Lippe
Blütezeit: Frühjahr

links:

P. amboinensis

Sektion Amboinenses
Vorkommen auf den
Molukken, auf Ambon und
Celebes
Mittelgroße Pflanzen mit
etwa 6 cm weiten Blüten
von weißer bis gelblicher
Grundfarbe, deren
Tepalen zimtbraune
Querstreifen aufweisen
Blütezeit: während des
ganzen Jahres möglich

P. cochlearis

Sektion Fuscatae
Vorkommen: Sarawak in
Nord-Borneo
Kleinere bis mittelgroße
Pflanzen, oft mit ver-
zweigtem Blütenstand,
Blüten etwa 4 cm breit
Blütezeit: Herbst

P. corningiana

Untersektion Zebrinae
Herkunft: Borneo
Größere Pflanzen mit eher
schmalen Blättern, mittel-
große Blüten mit weis-
slichen, rostbraun längs-
gestreift und gepunkteten
Tepalen, Lippe pink und
vorne behaart. Kultur
warm und eher schattig.
Blütezeit: Herbst



Naturformen spezialisiert hat. Der Grund dafür sei ein praktischer, erzählt er: Die hohen schönen Bäume, vor vielen Jahren selbst gepflanzt, lassen heute nicht allzu viel Sonne in den Hinterhof. Vor allem im Winter wird das Areal noch von den angrenzenden Häusern verdunkelt. Sonnenhungrige Pflanzen schieden also aus. Und nachdem Johann Broz schon immer einige Phalaenopsis in der Sammlung hatte und die auch nicht allzu viel Licht brauchen, hat sich das vor 15 Jahren eben so ergeben mit der Spezialisierung auf Phalaenopsis Naturformen.

Mit Orchideen befasst sich der Obmann der Wiener Orchideengesellschaft aber schon länger. Vor vierzig Jahren hat es mit einem umgebauten Aquarium angefangen, mit einer Vitrine im Wohnzimmer. In den Achtzigerjahren kam dann das erste Gewächshaus mit zwei mal zwei Meter Grundfläche. Doch auch das wurde bald zu klein. 1996 wurde das heutige Prinzess-Glashaus errichtet. Es umfasst eine Grundfläche von vier mal drei Meter und hat ein in den Boden versenktes Fundament, so dass es eine Raumhöhe von fast vier Metern hat. Kleiner sollte es auch nicht sein, denn Johann Broz ist auch ein stattlicher Mann. Aber wie können siebzig Arten rund 46 Kubikmeter fül-

len? Das ist kein Problem. Zum Einen hat der Pflanzenliebhaber von fast jeder Art bis an die zwanzig Exemplare – mindestens auf alle Fälle zwei. Drei Arten sind besonders häufig: *P. lindenii* ist Johann Brozs Lieblingsphalaenopsis, *P. pulchra* macht sehr viele Kindel und *P. amabilis* ist so variabel, dass beinahe keine der Blüten im Gewächshaus der anderen gleicht. Außerdem finden sich in der Sammlung noch von fast allen Arten Flava- und Alba-Formen und zusätzlich noch 15 – 20 Primärhybriden. Zugegeben, eine Hand voll anderer Orchideen haben sich auch eingeschlichen, doch wer kann schon so konsequent sein?

Johann Broz jedenfalls dann, wenn es um Schädlingsprophylaxe geht. Als ihm vor vielen Jahren ein älteres Mitglied in der Orchideengesellschaft erzählte, er würde jeden Neuzugang vorsorglich gegen Schädlinge behandeln, lachte Broz noch. Heute hat er sich diese Vorgehensweise angeeignet mit dem Ergebnis eines fast schädlingsfreien Gewächshauses. Meist kauft er übrigens Jungpflanzen und zieht sie selber groß. Die Pflanzen beziehe er aus vielen verschiedenen Quellen, sagt er, da die Qualität immer sehr schwanke. Besonders von *P. intermedia* sei es schwierig, gute Pflanzen zu bekommen.



P. equestris

Sektion Stauroglottis
Herkunft: Philippinen,
Taiwan

Mittelgroß, hellgrünes
Laub, Blütenstand auf-
recht, oft verzweigt, viel-
blütig. Blüten mittelgroß,
meist rosa mit dunklerer
Lippe, auch weiß, macht
gerne Keikis, oft angebo-
ten.

Blütezeit:
Blüteschwerpunkt im
Frühjahr und Herbst



P. javanica

Sektion Amboinenses
Herkunft: Java

Kleine bis mittelgroße
Pflanzen mit breiten
Blättern, Blütenstand
relativ kurz und wenigblü-
tig, die eher kleinen aber
sehr interessanten und
recht stark duftenden
Blüten öffnen sich nach-
einander, die Pflanzen
blühen dadurch monate-
lang, Blüten meist nicht
voll öffnend. In Kultur
etwas heikel.

Blütezeit: Frühjahr bis
Herbst



P. lobbii

Untersektion Parishianae
Herkunft: Sikkim, Bhutan,
Assam und Burma
ähnlich parishii, lange als
Unterart von dieser
betrachtet, Lippe braun
und gelb

Blütezeit: Frühjahr



... die andere Hälfte wächst aufgebunden



Neuzugänge werden dabei aber auch sofort umgepflanzt oder neu aufgebunden.

P. amabilis, *schilleriana*, oder *cornu cervi* wachsen besser im Topf, in einem Substratgemisch aus Rinde und Styropor. Die kleinen Arten werden aufgebunden auf alle möglichen Materialien: Korkplatten, Naturkork, Olivenholz, Farnbretter und Weinreben. Letztere werden von den Pflanzen besonders gut angenommen. Als Beweis zeigt uns der Orchideensammler eine *P. celebensis*, die erst kürzlich aufgebunden, ihre Rebe fest mit Wurzeln umschließt. Dieser Art musste er übrigens am längsten nachlaufen, Außerdem sei *P. celebensis* besonders schwierig in der Kultur.

Außerst selten sei auch *P. buyssoniana*, die Johann Broz aber schon in den Achtzigern von Herrn Seeböck erhalten hat. Aber auch eine andere

Pflanze zeigt uns der Orchideenfrend mit besonderem Stolz: *P. lindenii* gilt als besonders kurzlebig. Bei Herrn Broz blüht eine Pflanze schon seit 1992 regelmäßig. Welche Arten er Anfängern empfehlen würde? Die robusteren großwüchsigeren. *P. amabilis*, *P. aphrodite* und *P. lueddemaniana*,. Aber letztere solle man nicht zu hell stellen, sonst gebe es eher Kindel statt Blüten.

Was die Kultur betrifft, werden im Hernalser Glashaus keine Ausnahmen gemacht. Alle erhalten die selbe Pflege: Das Gewächshaus wird im Winter dick mit Noppenfolie eingepackt und auf mindestens 18 Grad nachts und tagsüber 22 Grad beheizt. Im Frühling wird die Noppenfolie durch ein Schattennetz ersetzt, das bis Ende August für noch mehr Schatten sorgt. Da reichen die Bäume dann doch nicht aus. Besonders dunkel braucht es übr-



Weinreben haben sich als Aufbindeholz bewährt



P. amabilis. Pflanze mit panaschierten Blättern



P. mannii

(hier die forma flava)
Sektion Polychilos
Herkunft: Sikkim, Assam, Vietnam
Mittelgroße bis große Pflanzen, die bei guter Kultur üppig blühen. Blüten mit gelber Grundfarbe und brauner Streifung oder Fleckung. Kultur recht unkompliziert. Blütezeit: ganzjährig möglich mit Schwerpunkt im Frühjahr



P. sumatrana

Untersektion Zebrinae
Vorkommen auf Borneo, Java, in Malaysia, Thailand und Burma. Laub grün, 15-30 cm lang, der manchmal verzweigte Blütenstand trägt weißliche oder gelbliche Blüten mit dunkelbraunen Querstreifen, Lippe vorne behaart und kissenförmig verdickt, Kultur warm und recht schattig
Blütezeit: ganzjährig möglich, mit Schwerpunkt im Frühsommer



P. violacea

Sektion Lueddemanianae
Herkunft: Sumatra, Malaysia
Mittelgroße bis große Pflanzen mit breiten Blättern. Kurze Blütenstände mit sich nacheinander öffnenden, intensiv gefärbten und stark duftenden Blüten. Gerne zu Kreuzungen verwendet, da Farbe und Duft an die Hybriden weiter gegeben werden. Etwas heikel. Blütezeit: Frühjahr bis Herbst

gens *P. gigantea*: Einmal in der Sonne gestanden, habe schon einmal zu einem Wachstumsstopp von einem Jahr geführt

Vom Frühling bis Herbst sorgt eine Nebelanlage für hohe Luftfeuchtigkeit. Im Winter ist das zu wenig. Da wird noch zusätzlich täglich das ganze Glashaus nass gespritzt. In Ergänzung zum zweimaligen halbstündigen Nebeln in der Frühe werden die Pflanzen am Vormittag noch mal händisch überbraust. Verwendung findet für beides Osmosewasser, welches beim manuellen Gießen immer auf 250-300 µs aufgedüngt wird. Zwischendurch wird aber auch immer mal mit reinem Wasser gegossen, um Salzansammlungen zu vermeiden und drei bis vier Mal im Jahr werden alle Pflanzen gekalkt – mit Kalkwasser gegossen. Ein besonders stark dimensionierter Ventilator, der fast den ganzen Tag läuft, verhindert im Gewächshaus zuverlässig Pilzkrankungen.

Wir wollen wissen, welche Probleme sonst noch in der Sammlung auftreten. Probleme gäbe es viele, sagt unser Gastgeber. Zum Beispiel das üppige Wurzelwachstum, durch das Pflanzen immer wieder mit den Gittern und ihren Nachbarn verwachsen. (Das Problem muss man als jemand, der auf der Fensterbank mit dem Überleben seiner Orchideen ringt, erst einmal haben!)

Wir haben noch gefragt, ob er eigentlich schon mal die Heimatländer seiner Pflanzen und die Naturstandorte besucht hat? Das wäre aus familiä-

ren Gründen leider nicht möglich gewesen, sagt Johann Broz. Außerdem sei er nicht so ein Urlaubsmacher. Das können wir verstehen. Wer mitten in der Stadt die Nachmittage auf einer kleinen Bank unter selbstgepflanzten Bäumen im eigenen Garten sitzen kann, den drängt es nicht so in die Ferne. Und sollte das Fernweh doch einmal kommen, dann reicht ein Schritt ins Gewächshaus, ins Reich der Schmetterlingsorchideen.

BUCHTIPP

„Phalaenopsis“

von Olaf Gruß und Manfred Wolf

Eine gute und kompetente Einstiegshilfe in das Thema Phalaenopsis auf deutsch. Hier werden alle Arten vorgestellt und in ihren Merkmalen beschrieben. Dazu werden Tips für die Kultur gegeben, Primärhybriden genannt und teilweise auch gezeigt. Im Anschluss wird auch eingehend und sehr anschaulich auf die komplexe Hybridisierung dieses Genus eingegangen. Ein hilfreiches und interessantes Buch.

SURFTIPPS

www.phalaenopsis-natur.de

Deutschsprachige Seite mit vielen Fotos und Infos

perso.orange.fr/bernard.lagrelle

Bernhard Lagrelles ausgezeichnete Seite auf englisch und französisch mit Informationen und Klimatabellen der Naturstandorte der Arten.

P. celebensis mit Blüentrieben



Epipactis helleborine

Breitblättrige Ständelwurz

Orchideen in Wald und Wiese: **WALTER BAUER** stellt in dieser Serie die schönsten heimischen Arten vor.

Im Sommer, wenn es so richtig heiß wird, möchte man glauben, dass es keine Orchideen mehr zu finden gibt. Doch gerade dann kann es lohnend sein, im auch um diese Jahreszeit relativ kühlen Wald spazieren zu gehen und sich einer der rätselhaftesten Gattungen einheimischer Orchideen zu stellen: den Ständelwurz.

Diese besiedeln das österreichische Bundesgebiet mit etwa einem Dutzend Arten. Einige davon sind deutlich anzusprechen, zur Bestimmung einer Handvoll Arten ist allerdings einiges Fachwissen notwendig und einige von ihnen sind auch erst in den letzten Jahren beschrieben oder für unser Gebiet nachgewiesen worden.

Ich möchte hier jedoch die Art vorstellen, die bei uns die am weitesten verbreitete ist: *Epipactis helleborine*. Von ihr wurden einige der anderen, wohl schwer unterscheidbaren aber doch deutlich verschiedenen Unterarten abgetrennt und als eigene Spezies anerkannt.

So bleibt eine zwar variable, im Normalfall aber doch deutlich anzusprechende Art bestehen, der man immer wieder begegnen kann und sich an ihrem Anblick erfreuen.

Unterirdisch fände man bei der Breitblättrigen Ständelwurz wie bei ihren Verwandten ein Rhizom, von dem aus eine große Zahl fleischiger Wurzeln in den umgebenden Boden ausgeht.

Oberirdisch erreichen die Pflanzen der variablen Art Höhen zwischen 20 und 50 cm, Extreme bis 90 cm wurden beobachtet. Am Stengel verteilt findet man fünf bis acht oder auch mehr der eiförmigen, meist breiten Laubblätter, die waagrecht abstehen

oder leicht nach oben gerichtet sind.

Immer wieder kann man bei dieser Art – vor allem an sehr schattigen Standorten – auch sterile Sprosse, also Triebe ohne Blüten beobachten. Dies

ist nicht so häufig und kommt bei den Arten vor, die eine geringere Bindung an ihren Mykorrhizapilz aufweisen.

Nach oben hin gehen die Laubblätter in die Tragblätter über, von denen die unteren die Blüten in ihrer Länge meist weit überragen.

Der Blütenstand ist vielblütig und vor dem Aufblühen deutlich übergebogen.

Die Blüten selbst messen ungefähr 1,5 cm im Durchmesser und sind in ihrer Grundfarbe grün bis weißlich, oft aber in mehr oder weniger violetter Färbung getönt. Hier sind es die Petalen und die Lippe, die zuerst die rote Färbung zeigen.

Die Lippe besteht aus zwei Teilen: dem Hypochil (Hinterlippe) und dem Epichil (Vorderlippe). Das Hypochil ist schüsselförmig und bei *Epipactis helleborine*

von oliv- bis dunkelbraun gefärbt. Nach vorne kann man einen schmalen aber deutlichen Durchgang beobachten. Die Vorderlippe ist herzförmig und hat ihre Spitze nach vorne gestreckt oder oft nach unten zurück geschlagen. Ganz typisch sind die deutlich sichtbaren breiten Querleisten oder Höcker die sich vor dem Durchgang befinden.

Die Klebdrüse ist meistens gut entwickelt und ermöglicht somit eine sehr effiziente Fremdbestäubung, die schwerpunktmäßig von Wespen durchgeführt wird. Selten treten Sippen auf die zur Selbstbestäubung neigen.





Verschiedene Farbvariationen der
breitblättrigen Ständelwurz



Waldlichtung in einem Fichtenwald
mit reichem Bestand an *E. helleborine*



Die Breitblättrige Ständelwurz besiedelt eine große Fülle an Habitaten. Man findet sie auf kalkhaltigem bis mäßig saurem Boden an sonnigen bis sehr schattigen Stellen. Sie zieht frische Standorte vor, doch kann man sie auch an sehr trockenen Plätzen antreffen. So tritt diese Art selbst in Gärten und Parks sowie an Straßenböschungen auf und kommt von der Ebene bis über 1500m Seehöhe vor, wo sie dann auch auf sonnigen Almwiesen wachsen kann.

Heuer hatte ich die Möglichkeit, in der Steiermark bei Aflenz eine seltene und deutlich abweichende Sippe der Breitblättrigen Ständelwurz zu finden, und zwar *Epipactis helleborine* subsp. *orbicularis*, die kurzblättrige Form. Es handelt sich um eine Unterart, die sich an thermophile Standorte angepasst hat und vor allem durch ihren robusten Wuchs auffällt. Die dicken Stiele stehen öfters büschelig und sind von derben, kurzen und breit rundlichen Blättern begleitet, deren unterstes sehr häufig tütenförmig ist. Die Blüten sind meist von grünlicher, seltener blass rosa Farbe.

Ganz klassisch fand ich die Pflanzen an einer südseitigen Straßenböschung, die dazu noch sehr skelettreich bis felsig war.

Epipactis helleborine gehört zu den bei uns nicht gefährdeten Arten und streitet sich mit dem Großen Zweiblatt um den Rang der häufigsten heimischen Orchidee. Im Gegensatz zu dieser anderen Art kann es aber sehr interessant sein, bei der Breitblättrigen Ständelwurz näher hinzusehen und sich an der schier unendlichen Fülle der Variation ihrer Blüten zu erfreuen.

Sonnige und trockene Straßenböschung, der typische Standort von *Ep. helleborine* var. *orbicularis*



Habitus der var. *orbicularis* mit typischem tütenförmigem untersten Laubblatt, die folgenden löffelförmig bis rund.

Blüte von var. *orbicularis* mit grüner Grundfarbe und verhältnismäßig breitem Durchgang von der Hinter- zur Vorderlippe.





Coelogyne cristata

Coelogyne

PATRICK HENSCHKE (Text und Fotos) widmet sich einer Gattung, die zwar viele kennen, aber nur spärlich in Kultur zu finden ist.

Die Gattung *Coelogyne* wurde 1821 von John Lindley erstmals benannt und beschrieben. Der Name leitet sich aus dem Griechischen „koiros – gyne“ ab und heißt wörtlich „Hohle Frau“ (was doch eher frauenfeindlich wirkt). So hat sich die Übersetzung Hohltnarbe eher durchgesetzt.

Man findet sie in 12 Regionen der Erde wieder, die sich von Indien, China, den Philippinen bis hin nach Fiji erstrecken, wobei man auf Borneo die größte Ansammlung von *Coelogyne* finden kann. Ca. 65 Arten sind dort heimisch, 40 von ihnen endemisch.

Der ganze Genus umfasst rund 200 Arten, 12 davon Hybriden, die hauptsächlich epiphytisch in der Natur zu finden sind.

Interessant ist, dass die Gattung eine große Palette an Pflanzen aufweist, die für die unterschiedlichsten Kulturbereiche geeignet sind. So findet man sie in kühlen Klimaten von 10-13°C bis hin zu den warmen Gegenden mit Temperaturen, die an der 30°C Marke kratzen.

Im Zusammenspiel mit diesen fast extremen

Temperaturunterschieden sind sie bis in das hohe Gebirge zu finden. Während *C. asperata* und *C. cristata* in den Höhen um 2400-2500 Metern wachsen, kommt *C. papillosa* in Höhen bis zu 3700 Meter (Mount Kinabalu) noch vor.

Der Habitus gleicht zwar ein wenig dem von *Gongora* hat aber seine eigenen Charakteristika. Die Bulbe kann bei den *Coelogyne* von kreisrund über oval und eiförmig bis lang gestreckt hin variieren. Oben auf sitzen 2 Blätter mit in der Regel 5 parallelen Hauptnerven. Die Länge und Gestalt der Blätter variiert zwischen den einzelnen Arten doch sehr stark. So hat *C. schilleriana* Bulben, die nur eine max. Größe von 2 cm erreichen und ihre Blätter auch nur max. 10 cm. Im Gegensatz dazu hat *C. tomentosa* 15 cm lange Bulben mit Blättern bis zu fast 1 Meter! Ebenso variiert die Länge des Rhizoms von kaum sichtbar bis zu einer Länge von mehreren Zentimetern. So sind die kurzrhizomigen *Coelogyne* besser geeignet für die Topfkultur, vor allem in breiten Ampelschalen.

Die Kultur der *Coelogyne* gehört sicherlich



Coelogyne dayana mit hängenden Blüten

chaft, download.wworchideen.at/ oder www.biologiezentrum.at

nicht zu den schwierigsten, doch sollte man sie relativ genau einhalten um sich an ihren herrlich meist sehr wunderbar duftenden Blüten zu erfreuen. So riecht *C. speciosa* eigenwillig mit viel Fantasie nach einem Nadelwald im Frühling oder andere nach Vanille.

Jedenfalls brauchen sie viel Licht, nur keine direkte Sonne so wie dies die meisten anderen Orchideen bevorzugen. Fast alle meiner Coelogyneen stehen bei mir von fast Mitte August bis Anfang Juni am Westfenster und bekommen erst um 15 Uhr indirekte Sonne. Den Sommer über stehen sie im Freien, was den Neutrieben zusätzlichen Wachstumsschub gibt und die Blütenbildung fördert. Manche der großblättrigen Arten, *C. asperata* und *C. masangeana*, vertragen auch Schatten, da sie durch ihre breiten Blätter eine größere Angriffsfläche für das Licht bieten und somit auch im Schatten genügend Licht aufnehmen können. Natürlich ist immer genügend Frischluft ein wichtiger Faktor für eine gute Kultur.

Coelogyneen sind durchwegs gut geeignet für die Fensterbank. Die Luftfeuchte sollte jedoch minimal 60-70% betragen, was man mit Fensterbankschalen oder Untersetzern mit Seramis leicht erhöhen kann.

In der Wachstumsperiode, Frühjahr bis Spätsommer, sollten Coelogyneen kräftig gewässert und gedüngt werden, jedoch immer regelmäßig. Im Winter die Wasser- und Düngergaben reduzieren. *C. cristata* im Winter sogar nur spärlich bis fast gar nicht gießen.

Mein Fazit: Coelogyneen sind durchaus nicht nur Gewächshauspflanzen, sondern sind gut auf der Fensterbank zu kultivieren und vor allem auch geeignete Pflanzen für Orchideenneulinge. So hat auch Kurt Opitz, Präsident der ÖOG, mit 17 Jahren mit einer *C. cristata* seine Liebe zu den Orchideen entfacht. Auch ich habe mit 17 Jahren meine erste Coelogyne, *C. trivernis*, bekommen und so wurden es immer mehr und es hat sich bereits eine hübsche kleine Coelogynefamilie bei mir eingelebt und sie wachsen prächtig.

Also abschließend kann ich jedem Orchideenfan mit gutem Gewissen empfehlen, es mal mit einer Coelogyne zu versuchen.



C. schillerianiana – eine kleine Vertreterin der Gattung



Coelogyne flaccida



Coelogyne dayana



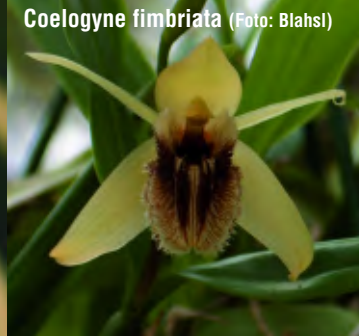
Coelogyne flexuosa



Coelogyne pandurata (Foto: Blahsl)



Coelogyne nitida



Coelogyne fimbriata (Foto: Blahsl)

Fensterbankblues Sollen doch die anderen arbeiten

THOMAS SEIDL lässt sich seit Jahren von kleinen Heizelmännern bei der Schädlingsvorbeugung helfen.

Vorbeugen ist besser als heilen. Zugegeben, solch altkluge Sprüche locken auch bei mir ein müdes gähnen hervor. Aber was, wenn man jemanden hat, der die Arbeit des Vorbeugens übernimmt? Kleine Helferlein sozusagen? Schon lange bin ich der Überzeugung, dass in meinen vier Wänden chemische Kriegsführung – gegen welch Schädling auch immer – keinen Platz hat. Zu oft hab ich von älteren Orchideenfreunden in einem Atemzug erwähnt gehört, dass sie noch das „gute“ Zeug, das seit den 70ern verboten ist, zu Hause hätten und dass sie sich nicht erklären könnten, warum sie dauernd irgendwelche schlimme Krankheiten plagen würden.

Gegen Schädlinge auf den Pflanzen muss aber trotzdem etwas unternommen werden, denn die finden garantiert ihren Weg auf die Fensterbank. Seit einigen Jahren lasse ich mich im Herbst dabei von kleinen Raubmilben unterstützen. Die hören auf den Namen *Amblyseius cucumeris* und ernähren sich neben den mitgelieferten Pollen von Spinnmilben und Thripslarven. Trauermückelarven können auch auf dem Speiseplan stehen. Es sind also kleine Tausendsassas, die zwar bei starkem Befall nicht effektiv genug sind um zum Beispiel mit Spinnmilben fertig zu werden (dafür gibt's Kollegen: die Raubmilbe *Phytoseiulus persimilis*), aber nachdem sie einen weit gefächerten Speiseplan haben, sterben sie auch bei Abwesenheit eines Schädlings nicht gleich aus und eignen sich vorzüglich zur Vorbeugung. Meist kann ich im Frühling noch das ein oder andere der kleinen flinken Heizelmännchen auf den Pflanzen entdecken – oder Heizelweibchen. Woran ich noch arbeiten muss ist, dass sie lernen auch andere Arbeiten zu erledigen. Beziehen kann man sie bei www.biohelp.at.

download www.orchideen.at/ oder www.biologiezentrum.at

Hartriegel gehäckselt nicht geschüttelt

PETER SCHMID testete einen vielversprechenden alternativen Pflanzstoff.

Als Besitzer eines Gartens mit vielen alten Sträuchern steht man jedes Jahr vor der Aufgabe, dürre Äste auszuschneiden oder Neutriebe einzukürzen. Da besonders Hartriegelsträucher die Eigenschaft haben, nach dem Rückschnitt sehr stark nachzuwachsen, wird die anfallende Menge an Ästen von Jahr zu Jahr größer. Was tun damit? Als umweltbewusster Gärtner hat man einen Häcksler, um diese Äste zu zerkleinern. Und was jetzt? Man kann sie zum Beispiel als Bodenabdeckung verwenden, um den Boden vor dem schnellen Austrocknen zu schützen. Gut, das ist eine Lösung. Aber jedes Jahr? Da Hartriegel (*Cornus*) zu den Harthölzern (sic!) gehört, verrottet er an der Luft nur sehr langsam, und jedes Jahr neuer Nachschub . . . Also muss eine andere Lösung gefunden werden. Und da fällt der Blick im Glashaus auf eine *Pholidota imbricata* aus Sulawesi, die umgesetzt gehörte - warum sollte man nicht . . . ? Gesagt, getan. Die Überlegungen im Hinterkopf: Gehäckselter Hartriegel verrottet an der Luft sehr langsam und die Äste (bis zu 3 cm Durchmesser) sind sicher nährstoffreich, da ja der Saft in den äußeren Holzschichten und in der

***Bulbophyllum lobbii* in Hartriegel**



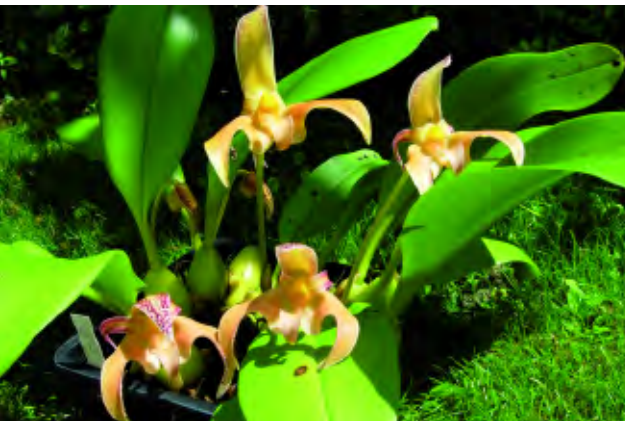


weichen Rinde transportiert wird. Die *Pholidota* wird am 30. 4. 2005 in einer flachen Gitterschale für Teichpflanzen in das Testsubstrat eingepflanzt. Und es stellt sich in den nächsten Monaten heraus, dass das neue Substrat offensichtlich sehr gut angenommen wird. Die neuen Bulben sind doppelt so groß wie die alten und aus jeder kommt ein Blütenstand. Als nächste wird am 16. 6. 2005 eine größere *Coelogyne cristata* in drei Teile geteilt und ebenfalls mit dem neuen Substrat in Teichpflanzenkörbe versenkt. Sie blüht im nächsten Jahr reichlich und wächst auch sehr gut. Allerdings stellt sich im Laufe der Zeit heraus, dass der Pflanzstoff - besonders die dünnen Äste - aufgrund der reichlichen Wassermengen, die von Frühjahr bis Herbst in meinem Glashaushaus zugeführt werden, trotz der luftdurchlässigen Körbe schneller als angenommen verrottet und sich am Boden des Korbes in reinen Humus verwandelt, der offensichtlich sehr nährstoffreich ist. Die Folge: Am 30. 6. 2007 hat eine Pflanze 15, die andere 21 und die dritte 35(!) Neutriebe! Auch ein *Bulbophyllum polystictum*, am

21. 8. 2005 umgesetzt, wächst 2006 sehr gut an und blüht auch, im Juni 2007 ist der Pflanzstoff bereits stark verrottet und die Pflanze hat bis zum 22. Juli insgesamt 15(!) Blüten gebildet. Auch andere Pflanzen aus eigenem Bestand oder Neuzugänge wurden inzwischen in das Häckselgut umgesetzt und gedeihen sehr gut. Alle diese Pflanzen werden nicht zusätzlich gedüngt!

Fazit: Man kann anfallende Äste, so genügend vorhanden, sinnvoll weiter verwenden, erspart sich dadurch den Kauf der nicht ganz billigen Kiefernrinde und muss nicht ständig aufpassen, die Pflanzen nicht zu überdüngen und dadurch eventuell zu schädigen. Und wenn die Pflanzen umgesetzt werden, kommt der verrottete Pflanzstoff auf den Komposthaufen. Der Kreis hat sich geschlossen!

Ob allerdings alle Orchideen für diesen Pflanzstoff geeignet sind, kann ich nicht sagen. Das müssten allfällige Interessenten selbst ausprobieren, am besten an Pflanzen, von denen man mindestens zwei hat. Für alle Fälle.



wuchernde *Coelogyne cristata*





Wiener Orchideengesellschaft wird Mitglied bei der EOC

Vom 29. Juni bis 1. Juli 2007 fand in Schloss Holte-Stukenbrock, Deutschland, das Treffen der Europäischen Orchideen Commission (EOC) statt. Der Präsident der DOG, Gerd Rölke (vorne links in schwarz, liegend), lud als derzeitiger innehabender Vorsitzender der Europäische Orchideen - Gesellschaften zu dem Treffen, dem Teilnehmer aus

neun europäischen Ländern beiwohnten. Ab sofort ist auch die Wiener Orchideengesellschaft Mitglied der EOC. Vertreten wurde die Wiener OG durch ihren Präsidenten Johann Broz (stehend, rechts von der Mitte, hinten) und die Kassieren Monika Ahl (Mitte, mit großer rosa Phalaenopsis).



Seltenheiten in Kultur **Dendrobium anceps**

WERNER BLAHSL stellt in dieser Serie zu Unrecht selten kultivierte Orchideen vor.

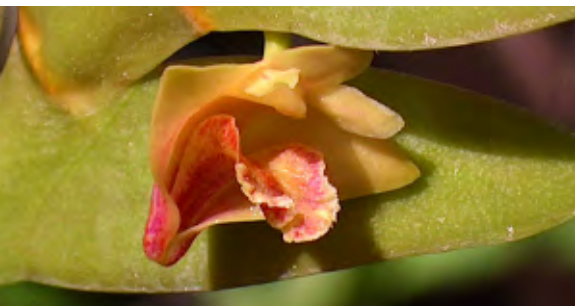
Dendrobium anceps ist in Sammlungen weniger wegen seiner Blüten anzutreffen, als vielmehr wegen seines auffallenden Wuchses. Sieht es doch eher aus wie ein Phyllokaktus oder Epiphyllum. Die Blätter sind stark sukkulent, hart und fett wie bei den verbreiteten Fettpflanzen, die häufig in unseren Wohnzimmern Einzug gehalten haben.

Botanisch gehört diese *Dendrobium* in die Sektion Aporum und wurde bereits 1800 erstbeschrieben. Das natürliche Vorkommen erstreckt sich von Nepal bis ins Tenasserim Gebiet von Birma in Höhenlagen von 300 bis 1000 Metern. Es wächst epiphytisch und meist hängend in warmen bis heißen Gegenden, wo es auch einen Großteil des Laubes abwerfen kann.

In Kultur braucht es eine trockenere und etwas kühlere Periode im Winter, wobei man aber nicht so extrem vorgehen soll, dass die Pflanze die Blätter abwirft. Den Sommer kann das *Dendrobium* an einem hellen Standort im Freien verbringen, wo es auch etliche bis 1,3 cm große Blüten entwickelt. Diese bilden sich eher an der vorderen Hälfte der Triebe und schieben sich an einem kurzen Stiel aus den Blattachseln heraus. Die Blüten halten ungefähr

eine Woche und sind von gelblicher Farbe. Der angedeutete Sporn der Lippe bildet mit den beiden lateralen Sepalen eine Art Sack, sodass der Eindruck vermittelt wird, als wäre die Blüte nach hinten unten verlängert.

Weitere *Dendrobien*, die diesen auffallenden Wuchs wie eine Fettpflanze haben sind: *D. leonis*, *D. concinnum*, *D. rigidum*, *D. acersoum*, *D. aloifolium*.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Orchideenkurier](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [5_2007](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Der Orchideenkurier 2007/5_1](#)